

## Neuntes Kapitel.

## In Thüringen.

Ein heißer Sommer folgte auf diesen Winter. Goldgelbe Garben wiegten ihre schweren Köpfe im Sonnenschein und erwarteten die Schnitter, die auch schon an verschiedenen Orten ihr fröhliches Werk begonnen hatten, des Schweißes nicht achtend, der bei dieser vom Landmann ersehnten Arbeit von der Stirn rann. Konnte er doch jetzt seine Frucht heinbringen, wo er sie sicher wußte vor den drohenden Gewittern, die im Sommer das Herz jedes Grundbesitzers schneller klopfen machen. Wie manche Hoffnung wurde schon zerstört, und die Ähren, die tags zuvor noch herrlich geprangt, lagen den andern Morgen zerstampft auf der vom Hagel durchwühlten Erde!

Auch auf den weiten Feldern des Baron von Rodenberg in Thüringen hatte die Ernte begonnen, und der alte Herr rieb sich behaglich die erhitzte Stirne, als er langsam von den Feldern heimritt, auf denen ein lustiges buntes Treiben bei regem Fleiß herrschte; denn der gnädige Herr war zwar ein guter, sehr leutseliger Herr, aber er duldete bei alledem keinen Faulenzer auf seinem Gute und war trotz seiner grauen Haare überall zugegen. — Die Hitze begann schon nachzulassen und die Sonne sandte, längere Schatten werfend, ihre schrägen Strahlen auf die Thürmchen seines im Stil des achtzehnten Jahrhunderts wieder aufgebauten Schlosses. Wie die meisten Schlösser jener vom dreißigjährigen Krieg hart heimgesuchten Gegend, war es ein Raub dieser furchtbaren Zeit geworden,